

Doing Digitality in der Berufs- und Studienorientierung?

Eine multiperspektivische Betrachtung auf den Einsatz digitaler Medien und Geräte zur Gestaltung einer kooperativen Übergangsbegleitung im Projekt Schule macht stark

Tag der
Bildungsforschung

2024

IZfB-Forschungsschwerpunkt: Schul- und Unterrichtsentwicklung

Dr. Monique Ratermann-Busse und Susanne Enssen

Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ)

Ausgangslage/Motivation

Die digitale Transformation beeinflusst die Organisation und Bildungsarbeit von Schulen in zunehmendem Maße und beinhaltet Herausforderungen, aber auch Chancen für die Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung an Schulen (Ratermann-Busse/Mose 2023).

- **Chancen:** Digitalisierung als Innovationsprozess für die Gestaltung und Unterstützung der Berufs- und Studienorientierung und den Kompetenzerwerb zu nutzen.
- **Herausforderungen:** Entwicklung einer digital geprägten Bildungsinfrastruktur sowie die Etablierung einer digital geprägten Schulalltagskultur, im Sinne einer Doing Digitality (vgl. Weinhardt 2021; Aßmann/Ricken 2023) zeigt.

→ Aktuelle Studien beziehen sich bisher eher auf den Einsatz digitale Medien und Geräte für die Interaktion mit Schüler:innen und die Unterrichtsgestaltung sowie die Schulentwicklung und -netzwerkarbeit im Allgemeinen (vgl. Endberg et al. 2020; Aßmann/Ricken 2023).

Welchen Einfluss die Digitalisierung einerseits auf die Organisation der Berufs- und Studienorientierung hat und andererseits die Digitalität in der Schulalltagskultur die konkrete (Zusammen)Arbeit schulischer und außerschulischer Akteure bedingt, bleibt bisher ungeklärt.

Methodik: Forschungsfrage und Ziele der Analyse



Forschungsfrage: Inwiefern werden die Organisation und (Zusammen)Arbeit schulischer und außerschulischer Akteure im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung durch Digitalisierung und Digitalität in Schule beeinflusst?



Erkenntnisinteresse: Auf Basis einer explorativen fallvergleichenden Analyse der beiden untersuchten Schulen werden auf dem geplanten Poster erste Erkenntnisse vorgestellt, die



- auf der Mesoebene den Status quo digital geprägter Organisationsstrukturen und -elemente für die Berufs- und Studienorientierung in den Blick nehmen und divergierende Digitalisierungsprozesse in den Schulen aufdecken.
- auf der Mikroebene den Status quo mediatisierter Praxen bei der (Zusammen)Arbeit schulischer und außerschulischer Akteure erfassen und unterschiedliche digital geprägte Handlungspraktiken für die Gestaltung von Angeboten zur Berufs- und Studienorientierung aufzeigen.



Datengrundlage: Leitfadengestützte Interviews an zwei Schulen mit Sekundarstufe I mit schulischen (n = 11) und außerschulischen Akteuren (n = 8) sowie teilnehmende Beobachtungen an Berufs- und Studienorientierungsangeboten (n = 5).



Datenauswertung: Qualitative Inhaltsanalyse (Mayring 2015; Kuckartz & Rädiker 2022).

Ziele: Aus den Ergebnissen werden Gestaltungspotenziale für die Stärkung einer digital geprägten Organisation und (Zusammen)Arbeit im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung abgeleitet und in einem ko-konstruktiven Austausch mit den Schulen zu Gestaltungskonzepten weiterentwickelt.

Forschungsergebnisse: Erste Bestandsaufnahme zur Doing Digitality in der Berufs- und Studienorientierung



Quelle: Theoretisches Modell in Erweiterung und Anlehnung an Weinhardt 2021; Aßmann/Ricken 2023.

- Divergierende Digitalisierungsprozesse je nach IT-Infrastruktur und digitaler Ausstattung in den Schulen bedingen die Organisation und (Zusammen)Arbeit im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung.**
 - Insgesamt deutlicher Zuwachs digitaler Ressourcen für Schulen während der Corona-Pandemie.
 - Digitale Infrastruktur (W-LAN) an beiden untersuchten Schulen vorhanden, an Schule B jedoch nur eingeschränkt.
 - Ausstattung mit Endgeräten (Computer, Laptops, Tablets) in beiden Schulen vorhanden.
 - Verankerung der Berufs- und Studienorientierung auf Homepage/social media: Schule A: ja/nein; Schule B: ja/ja.
 - Virtueller Raum für Berufs- und Studienorientierung im LMS: Schule A: ja; Schule B: nein, aber in Planung.
- Unterschiedliche Praktiken beim systematischen Einbezug in die digital geprägten Organisationsstrukturen und -elemente.**
 - Einbindung der Berufs- und Studienorientierung in die digitalen Systeme der Schulen: Schule A: ja; Schule B: nein.
 - Eine digitale Verknüpfung von schulischen und außerschulischen Akteuren für die Übergangsbegleitung ist nicht erkennbar.
 - Organisational verankerte digitale Verknüpfung (außer)schulischer Akteure z. B. für das Daten- und Informationsmanagement über das LMS nicht vorhanden.
 - ➔ akteursübergreifender Austausch z. B. von Daten über Schüler:innen trifft häufig auf Datenschutzproblematik.
- Potenziale digitaler Medien und Geräte werden bei der Interaktion mit Schüler:innen noch nicht voll ausgeschöpft.**
 - Insbesondere für die Interaktion mit Schüler:innen bei Berufs- und Studienorientierungsangeboten kommen digitale Medien und Geräte in sehr begrenztem Maße zum Einsatz, z. B. im Rahmen von Potenzialanalysen.
 - Starker Fokus beider Schulen auf die persönliche individuelle Beratung → Digitale individuelle Beratungsangebote werden nicht als adäquater Ersatz oder Ergänzung wahrgenommen.
 - Einsatz von Datenbanken/Apps/Tools für den Erwerb von Berufswahlkompetenz durch (außer)schulische Akteure in beiden Schulen vorhanden.
- Mediatisierte Praxen lassen sich nur im Ansatz identifizieren.**
 - (Außer)schulische Akteure setzen digitale Medien und Geräten eher selten bewusst als etablierte Handlungspraktik ein.
 - Einsatz digitaler Medien und Geräte zur Unterstützung im Berufs- und Studienorientierungsprozess durch (außer)schulische Akteure in geringem Maße vorhanden: z. B. bei Bewerbungsprozessen oder bei planet-berufe.de zur Berufswegeplanung.
 - Unterstützung von Schüler:innen bei digitalen Antrags-/Anmeldeverfahren: z. B. an BBSen: Schule A: ja; Schule B: nein.
 - LMS an beiden Schulen als Informations- und Kommunikationsmedium für schulische Akteure → nur an Schule A auch, um Schüler:innen über Berufs- und Studienorientierungsangebote zu informieren.

Diskussion

Ansätze einer Doing Digitality lassen sich an den Schulen erkennen, werden aber bei Weitem noch nicht ausgeschöpft.

- Die Corona-Pandemie wirkte als Transformationsbeschleuniger an beiden Schulen, der sich insbesondere an der Ausstattung mit Endgeräten zeigt. Die Entwicklung von Digitalisierungsprozessen äußert sich an den Schulen sehr unterschiedlich. Die Schulen setzen hier jeweils einen Schwerpunkt, um die Berufs- und Studienorientierung an ihrer Schule sichtbar zu machen (Schule A: virtueller Raum im LMS; Schule B: social media (Instagram)).
- Eine organisationale Verankerung der Berufs- und Studienorientierung in die digitalen Systeme besteht nur an Schule A. Hier zeigt sich der positive Effekt höherer Transparenz im Vergleich zu Schule B.
- Eine digitale Verknüpfung von schulischen und außerschulischen Akteuren für die Übergangsbegleitung stellt beide Schulen vor große Herausforderungen im Hinblick auf den Datenschutz. Dies stellt ein Hemmnis für die Kooperation und die Unterstützung der Schüler:innen dar.
- Die Potenziale von digitalen individuellen Beratungsangeboten werden an beiden Schulen nicht erkannt. Im Gegenteil gaben Befragte an, dass sich während der Corona-Pandemie in solchen Formaten ein Qualitätsverlust auf der Beziehungsebene zwischen Beratung und Schüler:in gezeigt haben.

Offene Frage: Wie viel Doing Digitality braucht es an Schulen mit Sekundarstufe I, um eine zeitgemäße Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung zu ermöglichen?

Allg. Projektbeschreibung

Im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Schule macht stark“ (Laufzeit: 2021-2025) unterstützt der SchuMaS-Forschungsverbund ...

- ... bundesweit an 200 Schulen in herausfordernden Lagen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess.
- ... die Verbesserung von Bildungschancen für sozial benachteiligte Schüler:innen und Schüler.
- Als eines von vier Inhaltsclustern setzt sich das Cluster „Außerunterrichtliches Lernen und Sozialraumorientierung (ALSO)“ mit den Potenzialen des Sozialraums von Schulen und deren Nutzbarkeit für eine sozialraumorientierte und kontextsensible Schulentwicklung auseinander.



Dr. Monique Ratermann-Busse
Institut Arbeit und Qualifikation
Forschungsabteilung Bildung,
Entwicklung, Soziale Teilhabe (BEST)
monique-ratermann@uni-due.de



Susanne Enssen
Institut Arbeit und Qualifikation
Forschungsabteilung Bildung,
Entwicklung, Soziale Teilhabe (BEST)
susanne.enssen@uni-due.de

Literatur

Endberg, M., Gageik, L., Hasselkuß, M., van Ackeren, I., Kerres, M., Bremm, N., Düttmann T., Racherbäumer, K. (2020): Schulentwicklung im Kontext der Digitalisierung: Innovation und Transformation durch schulische Netzwerkarbeit. In Schulverwaltung Nordrhein-Westfalen, 30(12), 340–344; Aßmann, S., Ricken, N. (2023): Bildung und Digitalität. Analysen – Diskurse – Perspektiven. Wiesbaden: Springer; Kuckartz, U. & S. Rädiker (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 5. Auflage. Weinheim: Beltz; Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim & Basel: Beltz Verlag; Ratermann-Busse, M., Mose, C. (2023): Übergangsmanagement 4.0: Eine Aufgabe der Organisationsentwicklung an Berufskollegs im Kontext der Digitalisierung. Bildung und Beruf. 6. Jahrgang, Ausgabe Juli/August 2023: S.238-245; Weinhardt, M. (2021): Digitalität und Digitalisierung in der psychosozialen Beratung. Überlegungen zum digitalen Wandel der Beratungskultur. S.76-86 in: S. Erbring & J. Fischer (Hrsg.), Zukunft der Beratung. Sozialmagazin. 5. Sonderband. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

GEFÖRDERT VOM

